

Danziger Volksstimme

Einzelnummer 600 Mk.

Bezugspreis: Durch die Post u. Austrag. 12000 M.
In Pommerellen 12000 M. poln. Anzeigen: Diebger-
ipaltene Seite 1600 M., auswärts 2000 M. Die Reklama-
mezzelle 6000 M., auswärts 7000 M. Arbeitsmarkt
und Wohnungsanzeigen nach besonderem Tarif.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Verantwortlicher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen, Annahme, Setzungs-
bestellung und Druckfachen 3280.

Nr. 158

Dienstag, den 10. Juli 1923

14. Jahrg.

Englische Zukunftspolitik.

Vor wenigen Tagen haben maßgebende französische Politiker Reden über die politische Lage gehalten. Diese Ausführungen, die sich zum Teil scharf gegen England richteten, benutzten zwei Minister des Baldwin am Sonntag zu Entgegnungen auf die Angriffe und einem Hinweis auf die von der englischen Regierung für die nächsten Wochen in Aussicht genommene Politik. Es kann kaum Zweifel darüber bestehen, daß diese Reden in Uebereinstimmung mit dem verantwortlichen Leiter der englischen Politik gemacht wurden. Aus ihnen ergibt sich, daß die englische Regierung auch trotz aller Enttäuschungen und der Intransigenz Frankreichs nicht an eine Sonderaktion in dem Sinne denkt, wie sie vor ungefähr acht Tagen von einem Teil der englischen Presse umschrieben wurde. England geht bei seiner Einstellung, wie wir immer betont haben, in erster Linie von der Sicherung eigener Interessen aus und gedenkt, gegen die Regierung Poincarés ausschließlich mit moralischen Mitteln so den Kampf zu führen, daß die Aufrechterhaltung des Bündnisses mit Frankreich nach wie vor möglich ist. Diese Stellungnahme wird diktiert durch die Notwendigkeit der Bündnispolitik, andererseits aber auch durch die Gefährdung des englischen Handels und die Bestrebungen der französischen Vormachtstellung in Europa, in deren Verwirklichung England eine starke Hemmung seiner zukünftigen Entwicklung sieht. Die Zerrüttung der deutschen Reichseinheit, zu der die endlose Fortführung des Ruhrkampfes schließlich führen kann, muß Frankreichs Stellung auf dem Kontinent sehr stärken. Schon heute ist unter seiner Protektion um Deutschland ein Ring der Kleinstaaten gelegt, die ausschließlich von Frankreich abhängig sind. Die Fortsetzung und endgültige Durchführung dieser Politik müßte England bald in ein Abhängigkeitsverhältnis zu Frankreich bringen.

Also nicht Deutschlands schönen Augen wegen, sondern ausschließlich im eigenen Interesse sucht England mit moralischen Mitteln sich der Politik Poincarés entgegenzustellen. Es ist nicht abzutreten, daß sich diese Politik vielleicht einmal zugunsten Deutschlands auswirken könnte. Die Frage bleibt nur: Wann kann das möglich werden? Aus guten Gründen hat der Führer der englischen Arbeiterkassette, der kluge MacDonald, vor wenigen Tagen im Unterhaus den Ministerpräsidenten gefragt, ob er sich darüber klar ist, daß der Erfolg seiner Außenpolitik, die von der Arbeiterpartei im wesentlichen unterstützt und gedeckt wird, von der Ausdauer des deutschen Volkes im passiven Widerstand abhängig ist. Tatsächlich ist die Ausdauer in diesem Kampf an der Ruhr der ausschlaggebende Faktor. Die Mittel aber, die die englische Regierung zu ergreifen gedenkt, um ihre Politik durchzuführen und die zweifellos die einzigen sind, die sie besitzt, sprechen kaum dafür, daß sie sich in einer Zeit auswirken, in der unserm Volk an der Ruhr noch die Möglichkeit zu einer passiven Abwehr gegeben ist. England will die Lösung des Ruhrkonflikts dem Völkerbunde anvertrauen. Entweder hier oder vor dem Saager Schiedsgericht soll die Frage aufgerollt werden, ob die ausschließlich durch Frankreich und Belgien erfolgte Besetzung des Ruhrgebietes mit dem Versailler Vertrag vereinbar ist und ob das deutsche Staatsgebiet nur von den alliierten Mächten gemeinsam als Pfand sicher gestellt werden darf! So will man den Versuch machen, Frankreich vor der ganzen Welt ins Unrecht zu setzen. Deutschland hat keinen Anlaß, sich gegen eine Entledigung der Ruhrkatastrophe vor dem Völkerbund zu wehren, sobald dieser Völkerbund so reorganisiert ist, daß es Vertrauen zu ihm haben kann und Deutschland ihm als gleichberechtigtes Mitglied angehört. Die englischen Bestrebungen laufen auf eine Reorganisation hinaus und zielen weiter darauf ab, Deutschland in den Bund aufzunehmen.

Frankreich dürfte allerdings auch am grünen Tisch in Genf obstruieren, wie es jetzt alle gegebenen Mittel benutzt, um die Auseinandersetzungen innerhalb der Entente zu sabotieren. Im übrigen aber zeigen doch die Verhandlungen des Papstbriefes und die der späteren Telegramme des Papstes durch Poincaré und die Kammer, daß sie vorläufig den gegen sie geführten und mit verhängnisvollen Mitteln beabsichtigten moralischen Kampf vorläufig bitter wenig fürchten. Immerhin spricht das nicht dafür, daß sich bei einer geschickten Leitung des Kampfes eines Tages nicht doch einmal eine Auswirkung zeigen muß. So wie die Verhältnisse gegenwärtig liegen, kann das aber noch viele Monate auf sich warten lassen. Deshalb haben wir auch allen Anlaß zu der Befürchtung, daß die Auswirkungen der englischen Politik erst dann eintreten, wenn die Ausdauer der deutschen Bevölkerung im passiven Widerstand durch die Maßnahmen der französisch-belgischen Besatzung zum endgültigen Zusammenbruch verurteilt sind.

Die französische Regierung hat frühzeitig erkannt, worauf die englische Politik hinausläuft. Ihr konnte gerade deshalb nichts angenehmer sein, als das Attentat auf der Duisburger-Hochfelder Rheinbrücke, das zur wackigen Verkehrssperre zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet führte, die Zermürbung unserer Bevölkerung forcierte und Frankreichs Ausichten auf den endgültigen Zusammenbruch verstärkte. Auch der

letzte Schritt des französischen und belgischen Botchafters in Berlin bedeutet sicherlich nichts anderes als die Suche nach einem neuen Anlaß zu Sanktionen. Schon deshalb sollte die Regierung sich der geforderten Genehmigung über die Sabotageakte halb entledigen und jede Prestigepolitik vermeiden. Deutschland hat Grund genug, jeden Anlaß zu verhindern, der Frankreich vor der Welt ins Recht setzen könnte.

Die Spannung in der Entente.

Dem Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ zufolge wurde die französische Regierung benachrichtigt, daß die britische Regierung selbständige Schritte tun müsse, wenn Frankreich nicht unverzüglich auf den britischen Fragebogen antworte. Die Gründe hierfür seien die verzweifelte Lage in Deutschland und die Notwendigkeit einer schleunigen Aktion sowie die Auffassung der britischen Regierung, daß die deutsche Note vom 7. Juni ein ehrliches Angebot darstelle, daß sie unverzüglich beantwortet werden und zur Grundlage von Verhandlungen gemacht werden sollte.

Der Orientfriede in Sicht.

Aus Lausanne wird gemeldet: Sonntag nacht waren die Verhandlungen zwischen den Türken und den Alliierten beendet. Der Friedensvertrag kann als gesichert gelten mit Ausnahme einiger Punkte, die aber zu Schwierigkeiten keinen Anlaß geben werden und über die in London und in Angora Rückfrage eingeholt wird. Genane Einzelheiten über die Regelung der Kuponzahlungen und der Kompensationen sind noch nicht bekannt, doch wird versichert, daß man auch da zum Einvernehmen gekommen sei. Konstantinopel wird sechs Wochen nach der Ratifikation des Vertrages in Angora vom Ententemilitär geräumt werden. Die Unterzeichnung des Vertrages wird in etwa 8 bis 10 Tagen in Anwesenheit Lord Curzons und eines russischen Vertreters erfolgen.

Die grundsätzliche Einigung wird, obgleich Einzelheiten über die Regelung der Konzeptionsfragen, in der die Türken wesentliche Zugeständnisse machen, noch nicht feststehen, in Lausanne allgemein als bedeutend der Erfolg der türkischen Delegation gewertet, der es in jähren Verhandlungen gelang, die lange hartnäckig von den Franzosen geforderte Festlegung der Goldzahlung der Anleihekupons im Vertrage zu verhindern und auch die sofortige Räumung Konstantinopels nach Ratifizierung durch die Angoraverammlung durchzusetzen — also noch vor Inkrafttreten des Vertrages. Weiterer Punkt, auf dessen Wichtigkeit wiederholt hingewiesen wird, ist besonders bemerkenswert, wenn man sich der jüngsten Pläne erinnert, die eine Räumung erst nach Abschluß der Verhandlungen zwischen Angora und den Alliierten vorsehen. Das Ergebnis der heutigen Beratungen gilt auch deshalb als bedeutungsvoll, weil es die interalliierten Verhandlungen der letzten Zeit beleuchtet und zeigt, daß die französische Absicht, die Türkei durch einen gemeinsamen alliierten ultimativen Schritt und weitere Besetzung zum Einlenken zu bringen, nicht durchzusetzen war. Man weiß darauf hin, daß der englische und der italienische Widerstand gegen derartige Maßnahmen und die damit verbundene Gefahr eines Abbruchs sowie Griechenlands wiederholt verkündete Reparationspläne, als wichtige Faktoren für die schließliche Nachgiebigkeit Frankreichs und damit für die heutige grundsätzliche Einigung eingeschätzt werden müssen.

Uneinigheiten im polnischen Kabinett.

Bei der gestrigen Sitzung des polnischen Ministerkabinetts kam der Gegensatz zwischen dem Finanzministerium und den Mehrheitsparteien wieder klar zum Ausdruck. Der Finanzminister Hubert Pindé hat aus dem Programm Grabskis die Vermögensabgabe übernommen. Die Mehrheitsparteien sind jedoch im ganzen gegen dieses Projekt. Man glaubt daher, daß dieser Teil des Finanzprogramms Pindés auf den Widerstand des übrigen Kabinetts stoßen wird. In manchen Kreisen rechnet man daher bestimmt mit dem Rücktritt auch des neuen Finanzministers.

Freispruch Judets.

Der ehemalige Direktor des Pariser „Eclair“, Judet, der wegen Hochverrats angeklagt war, ist freigesprochen worden. Die Schuldfrage lautete nämlich: Ist Judet schuldig, im Laufe der Jahre 1914, 1915, 1916 und 1917 durch eine Gesamtheit von untrennbaren Tatsachen in Paris und in der Schweiz Verständnis mit den Agenten der feindlichen Macht Deutschland unterhalten zu haben mit dem Zweck, die Unternehmungen dieser Macht gegen Frankreich zu begünstigen?

Die Freisprechung war von dem riesigen Publikum fast allgemein erwartet worden. Es wird viel besprochen, daß der Staatsanwalt bei der Urteilsverkündung nicht zugegen war. Die Verkündung der Freisprechung wurde vom Publikum mit Beifallsklatschen empfangen.

Das Urteil im Fuchsprozeß.

12 Jahre Zuchthaus wegen Hochverrats.

Das Volksgericht München verurteilte gestern vormittag das Urteil in dem Hochverratsprozeß Fuchs und Genossen. Das Urteil, das einstimmig gefällt wurde, lautet für Fuchs wegen Verbrechen eines hochverräterischen Unternehmens auf 12 Jahre Zuchthaus, ab vier Monate Untersuchung, sowie auf Geldstrafe von 2 Millionen Mark, im Falle der Nichtbeitreibung 20 Tage Zuchthaus, Tragung der Kosten und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre. Für Munk wegen Verbrechen der Beihilfe auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, ab 6 Wochen Untersuchung, 80 Millionen Geldstrafe, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre. Außerdem ist Munk aus dem Reichsgebiet auszuweisen. Die Angeklagten Berger, Rudolf und Richard Untermann wurden von der Anklage der Beihilfe zu einem Verbrechen des Hochverrats freigesprochen.

In der Urteilsbegründung wurde festgestellt, daß der französische Kohlenkommissar Major Richert der Leiter des französischen Propaganda- und Spionagedienstes war. Das Gericht war überzeugt, daß die Richert zur Verfügung stehenden Gelder zur Herbeiführung eines Putschs und zur politischen und wirtschaftlichen Zerrüttung des Deutschen Reiches verwendet werden sollten. Richert sei ein besonderer Vertrauensmann Poincarés, ein Vertrauensmann des Vorsitzenden des Deputiertenausschusses für auswärtige Angelegenheiten und ein Vertrauensmann des französischen Generalstabes, sowie des Generals Degoutte. Sein ganzes Unternehmen sei im Auftrag der französischen Regierung erfolgt. Die französische Regierung habe geplant, das Reichsgerätenunternehmens Richerts im engsten zeitlichen Zusammenhang mit der Ruhraktion durchzuführen. Die französische Rhein-Armee habe Befehl gehabt, im Augenblick des bayerischen Putschs den Vormarsch von Frankfurt aus bis Hof anzutreten und dadurch den deutschen Norden vom deutschen Süden zu trennen. Die bayerische Umsturzaktion sollte somit den Scheitern liefern für die französische Besetzung der Mainlinie. Alles weitere erhoffte die französische Regierung von dem Erfolg ihrer separatistischen Wühlarbeit in Bayern.

Die Wahl in Mecklenburg-Strelitz.

Bei den Landtagswahlen am Sonntag wurden abgegeben für die Sozialdemokraten . . . 11 707 Stimmen (8 Mandate)

Kommunisten . . .	10 633	(7)
Bürgerl. Arbeitsgemein-			
schaft (Demokraten usw.)	7 640	(5)
Deutsche Volkspartei . .	2 964	(2)
Deutschösterreichischen . .	4 651	(3)
Deutschnationalen . . .	12 643	(9)
Landbündler . . .	1 004	(1)

Die bisherige sozialdemokratisch-demokratische Regierungskoalition erscheint gefährdet infolge des starken Anwachsens der Kommunisten.

Wesentliche Wahlen sind immer Stimmungsmeßer. Sie verdienen deshalb gerade in der Demokratie besondere Beachtung, besonders in einer politisch und wirtschaftlich so gespannten Zeit, wie der gegenwärtigen. In dem kleinen Duodezstaat Mecklenburg-Strelitz haben die Sozialdemokratie und die republikanischen Parteien keinen Erfolg gehabt. Vielmehr triumphierten die Extremen von rechts und links, die Deutschnationalen, Völkischen und die — Kommunisten!

Lebensmittelunruhen in Romowes.

In dem Berliner Vorort Romowes kam es gestern zu großen Lebensmittelunruhen. Eine tausendköpfige Menge drang auf dem Wochenmarkt in die Schlächterstände ein und zwang die Schlächter, Fleisch, das zu 40 000 Mark angeboten wurde, zu 10 000 Mark an das Publikum zu verkaufen. Die Menge zog von Geschäft zu Geschäft und forderte dort, Butter, Obst, Mehl und Kartoffeln nach den vorgeschriebenen Preisen zu verkaufen. Sämtliche Lebensmittel-, Möbel- und Goldwarengeschäfte waren geschlossen. Durch das Erscheinen einiger Hundertschaften Schutzpolizei wurde die Lage wieder ruhiger. Es kam zwar noch hier und da zu Unruhen vor Lebensmittelgeschäften, jedoch wurden durch die zahlreichen Patrouillen der Polizei Ausschreitungen verhindert. Auch das Rathaus, wo zwischen dem Magistrat und Vertretern der Gewerkschaften Verhandlungen stattfanden, mußte von der Polizei vor der erregten Menge geschützt werden, die in das Gebäude einzudringen versuchte. In den Verhandlungen versprachen die Gewerkschaftsvertreter, dafür zu sorgen, daß die Tumulte sich nicht wiederholen würden, wenn keine Zwangspreise mehr gefordert würden.

Das deutsche Sakenkreuzertum.

Als Folge der fortgeschrittenen nationalen Demütigungen schiebt der Nationalismus überall äppiger ins Arant als je seit 1918. Aus allen Gegenden des Reiches kommen Nachrichten, die darauf hinweisen, daß die rechtsradikalen Verbände mit Hochdruck am Ausbau ihrer Organisationen arbeiten, um, wie Hitler immer wieder predigt, bald Abrechnung mit den „Novemberverbrechern“ zu halten und dann zum Befreiungskampf überzugehen. Natürlich markiert Bayern nach wie vor an der Spitze. So werden im Altschaffener Bezirk von den nationalsozialistischen Verbänden regelrechte Mobilisierungsvorbereitungen getroffen. Die verwendeten Stammrollen enthalten Angaben über alles und jedes, was zur Ausrüstung und Aufstellung einer Truppe gehört. Mitgebrachte Ausrüstungsgegenstände dieser „vaterländischen Verbände“ werden, das ist das Interessante, von der Militärbehörde abgehängt und angekauft. Die Organisatoren dieser Kriegsspielererei und Hezerei sind fast durchweg frühere aktive Offiziere, die die Mühe, die ihnen eine ansehnliche Pension gestattet, dazu benutzen, um den Kampf gegen die ihnen verhaßte Republik vorzubereiten. Die überall in Bayern, so besteht auch im Altschaffener Bezirk nicht nur die engste Verbindung mit der Reichswehr, sondern auch mit der Schutzpolizei, deren Leute gleichzeitig nationalsozialistische Sturmtruppführer sind. Dieses ganze Treiben, das auf preaktischen und heftigen Gebieten hinübergreift und seine Krönung in großen Uebungen findet, zu denen der abgelegene bayerische Speßart das Mandovergelände abgibt, spielt sich ab unter der wohlwollenden Unterstützung einer hohen Beamtenschaft. Jede Veröffentlichung und Brandmarkung dieser Zustände führt, genau wie im Ruhrgebiet, zu Zeitungsverboten. Unter Würzburger Parteiblatt wurde verboten, weil es diese Dinge zur Sprache gebracht hat.

Ein anderer Wetterwinkel für Rechtsputzkismus ist non jeher Pomern gewesen. Kein Wunder also, wenn man zurzeit auch dort wieder sehr rege an der Arbeit ist. In Stettin und den übrigen pomerschen Städten hat sich schon seit längerer Zeit ein „Bund der Heimatfreunde“ aufgetan, dessen Mitglieder ausschließlich frühere Zeitsfreiwillige und Angehörige der pomerschen Organe sind. Auch heute noch sind diese Bänder in Kompanien eingeteilt, die selbst wieder unter „besonders schneidigen“ Führern Siostrupps unterhalten. Ihre Aufgabe ist, im „gegebenen Augenblick“ die öffentlichen Gebäude Stettins und anderer Städte zu besetzen und die „aggressiven“ Führer zu verhaften. Auch hier zeigt sich also, daß der Kampf in erster Linie gegen den „inneren Feind“ geführt werden soll. Mit dem Bund der Heimatfreunde zusammen sind alle übrigen rechtsradikalen Arbeitsgemeinschaften, Sport- und Jungkurverbände, seit dem Februar unter einer gemeinsamen pomerschen Provinzialleitung zusammengeschlossen, an deren Spitze der am 1. Februar verabschiedete Kommandeur des Stettiner Wehrkreiskommandos Generalleutnant v. Hammerstein-Gesombold steht. Natürlich arbeitet der gesamte rechtsradikale Apparat, hinter dem als finanzielle Rückenstärkung Landbund und Bürgerbund stehen, in enger Verbindung mit dem Wehrkreiskommando, in dessen Gebäude sie sogar die Geschäftszyklen für ihr „Sieblungswesen“ haben.

Eine besonders erwähnenswerte Beziehung erfahren die haatsfeindlichen Umtriebe in der Niederlausitz durch ein Schreiben, in dem sich der militärische Leiter der dortigen Selbstschutzorganisation, ein früherer Regimentskommandeur in Cottbus, über seine Verabschiedung durch den Landbundhauptling v. Rahmer beswert. Daraus geht hervor, daß die Mittel der Kreiskassen für die Zwecke der Geheimorganisationen verwendet wurden und der Spremberger Landrat Wilkins wird sogar als einer der leitenden Herren der Organisation genannt, die in dem Schreiben ausdrücklich als „verboten“ anerkannt wird. Dieser Niederlausitzer Heimatbund gibt in einem Handbroschüren als Ziel seiner Tätigkeit auch unumwunden zu: Wiederherstellung der Reichsgrenzen vom August 1914 und Zurückgewinnung der deutschen Kolonien, Erzwangung einer Präzidentenwahl für den Reichstag der später wieder zu errichtenden Monarchie, rücksichtsloser Kampf gegen die parlamentarische Parteienregierung, Ausschaltung der „demokratischen, international gerichteten“ Arbeiterführer und anderes mehr, außerdem die Vorbereitung zur Wiedererrichtung der Monarchie, des alten Heeres und der alten Kriegsschule. Man sieht also diese Leute geben man auch noch nicht in der Öffentlichkeit, so doch in ihren geheimen Zirkeln, mit jeder Zielsetzung aufs Ganze.

Ausländisches Kapital in Deutschland.

Die vorerwähnte Überfremdung des deutschen Kapitalismus, das heißt der Übergang deutschen Betriebskapitals in

die Hände von Ausländern, ist eine Erscheinung, die sich seit dem Kriege und zumal in den letzten Jahren immer mehr bemerkbar macht. Wir unterscheiden hier zwei Formen: entweder erwerben zahlreiche ausländische Kapitalisten einen großen Teil der Aktien eines Unternehmens, so daß sie die Mehrheit in der Generalversammlung bekommen, oder die Mehrheit der Aktien geht geschlossen in den Besitz einer Auslandsgruppe über. Wenn die Entwicklung so weiter geht, wird das deutsche Wirtschaftsleben über kurz oder lang in eine völlige Abhängigkeit von den ausländischen Kapitalisten geraten, eine Aussicht, die besonders für deutsche Arbeiter und Angestellte nicht gerade erfreulich ist.

Die Ursache dieser Überfremdung liegt darin, daß das ausländische Kapital infolge unserer schlechten Valuta in einem Maße, nicht nur Sachwerte, sondern auch Aktien billig zu kaufen. Es wird schließlich noch dahin kommen, daß Deutschland wie bei einem Ausverkauf an das Ausland veramtet wird und daß es dadurch in die Schuldenhaftigkeit des Auslandes gerät. Dem Kapital, das ja international ist, kann es an und für sich gleichgültig sein, ob es sich in inländischen oder ausländischen Händen befindet, für das deutsche Proletariat aber macht dies einen großen Unterschied. Wenn das deutsche Wirtschaftskapital sich in der Hand weniger ausländischer Kapitalmagnaten zusammenballt, so entsteht dadurch ein Machtfaktor, dem das deutsche Proletariat nicht mehr gewachsen ist. Die Entwicklung der Arbeiterbewegung in Nordamerika zeigt uns ja recht deutlich, wohin der Hochkapitalismus führt. Aus diesem Grunde erscheint es wünschenswert, daß sich die breite Öffentlichkeit mehr als bisher um diese Frage kümmert, daß die Arbeiterorganisationen sich damit beschäftigen und daß auch die Regierungen sich um eine Abwendung dieser drohenden Gefahr bemühen.

Rennerdings beobachten wir eigenartigerweise das Bemühen, die Überfremdung des deutschen Wirtschaftslebens als harmlos, ja sogar als vorteilhaft für Deutschland hinzustellen. Man sagt nämlich, daß das ausländische Kapital, wenn es die Mehrheit der Aktien zahlreicher deutscher Unternehmungen in seinen Besitz gebracht habe, dadurch ganz von selbst ein lebhafteres Interesse an der deutschen Wirtschaft gewinnen würde. Die einflussreichsten Kreise des Auslandskapitals würden aus wohlverstandenen Interesse dafür einsetzen und sorgen, daß das deutsche Wirtschaftsleben wieder hochkomme. Das Blühen und Gedeihen Deutschlands werde vom Ausland aus gefördert werden, was dem deutschen Proletariat zugute kommen müsse. Diese kurzfristige Auffassung entbehrt, wie eine nähere Betrachtung ergibt, der Richtigkeit. Sie verkennt den ausbeuterischen Charakter des Kapitals, das über Leichen schreitet und die Arbeitermasse rücksichtslos unter die Fährte zieht. Das Gewinnstreben ist die eigentliche Triebkraft des Kapitals, der die Gütererzeugung untergeordnet wird. Wenn es dem ausländischen Kapital vorteilhaft erscheint, was bei bestimmten Konjunkturverhältnissen durchaus nicht ausgeschlossen ist, so schreckt es sicherlich nicht davor zurück, ganze Industrien in Deutschland vorübergehend oder gänzlich stillzulegen und dadurch weite Teile Deutschlands in eine Wüste zu verwandeln. Diese Perspektiven sollte man bei der Beurteilung und Behandlung dieses Problems nicht vergessen.

Ausweisungen und Geiseln.

In Mainz sind gestern als Sanktion für das angebliche Attentat auf den Mainzer Tunnel fünf Ausweisungsbefehle erlassen worden, und zwar gegen den sozialdemokratischen Parteifunktionär Freitag, Stadtrat Dr. Ruff und Justizrat Revi; dem Führer der demokratischen Partei, Großkaufmann Christ, wurde wegen Krankheit seiner Frau ein Aufschub von zehn Tagen bewilligt. Der fünfte Ausweisungsbefehl lautete auf den längst verstorbenen Kommerzienrat Kupferberg. (!)

In Gladbeck müssen laut Verfügung der Disziplinarkommandantur 45 Bürger als Geiseln stellen, die auf den Jügen von Gladbeck nach Oberhausen als Sicherung gegen Attentate mitzuführen werden.

Die internationalen Abreisungskommission teilt mit, daß die Verkehrsperre mit dem Ablauf von 14 Tagen dauernd ihr Ende erreichen wird.

Am Freitagabend wurde in der an der Mainzer Stadterweiterung gelegenen Kolonie eine Befehlsverweigerung der Nationalen angeklagt. Die Befehl, daß die Bewohner der ehemaligen Kaserne, die sich in diesem Gebiete befinden, bis zum 1. Juli abends 7 Uhr, erklären sollen, ob sie den notwendigen Einzahlungsbetrag für die französische Besatzung bereit zu stellen. Andernfalls soll die Kaserne von dem vorhandenen Grenzbatter erlösen. Nachher wurde die ehemalige Kaserne unter militärischer Besatzung gestellt. Die darin wohnenden 88 Familien der 12. und 13. Kompanie wurden umgesiedelt.

fen aus ihren Wohnungen nichts fortzuschaffen. In der Nähe befindlichen genossenschaftlich errichteten Wohnkolonie wohnen ebenfalls circa 100 Familien, die von dem Befehl der Franzosen zwar noch nicht direkt betroffen werden, jedoch in großer Aufregung sind und ebenfalls befürchten, daß die Ausweisung über sie verhängt wird. In den Eisenbahnwerkstätten arbeiten ca. 100 von den Franzosen angeworbene Arbeiter, meist Elemente sehr zweifelhafter Natur, darunter verschiedene Franzosen, die auch im Betriebe essen und schlafen. Die Erregung unter der Einwohnererschaft ist sehr groß. Ausgewiesen wurde bis jetzt nur der Kontinentwirt der Werkstätte, weil sich dessen Frau weigerte, für die Franzosen zu kochen.

Beilegung des Berliner Metallarbeiterstreiks?

Im Reichsarbeitsministerium wurde gestern unter persönlicher Leitung des Reichsarbeitsministers über die Beilegung des Streiks in der Metallindustrie verhandelt. In später Abendstunde gelang es, eine Vereinbarung zustande zu bringen, die eine schnelle Beilegung des Kampfes erwarten läßt. Die Parteien werden ihre endgültige Stellungnahme bis heute abend bekanntgeben.

Zeitungsstreik in Nürnberg. Wegen des Verbotes der in Nürnberg erscheinenden „Fränkischen Tagespost“ trat das Personal der Nürnberger Zeitungen in einen Proteststreik. Mit Ausnahme des Zentrumsblattes „Bayerische Volkszeitung“ erscheinen heute keine Nürnberger Zeitungen.

Wirtschaft, Handel und Schiffahrt.

Der deutsche Außenhandel im Mai 1923. Seit dem Einbruch in das Ruhrgebiet und der darauf folgenden Abschüttung vom deutschen Wirtschaftsgebiet ist die Außenhandelsstatistik lückenhaft geworden. Danach betrug (in 1000 t) die Gesamteinfuhr im Mai 40 131, im April 63 961; die Ausfuhr im Mai 9200, im April 10 288. Vergleiche mit früheren Monaten und dem Vorjahre lassen sich ebenfalls nur mit dem oben erwähnten Vorbehalte anstellen. Einige Zahlen seien jedoch hervorgehoben, weil gerade ihre so starke Abweichung von den Zahlen des Vorjahres ein Anhaltspunkt für die Bedeutung ist, die der Einbruch in das Ruhrgebiet für das Wirtschaftsleben Deutschlands gehabt hat. Im Vordergrund steht noch immer die Einfuhr an Steinfosile. Wenn diese sich auch gegenüber dem Vormonat von über 45 Millionen Doppel-Ztr. auf annähernd 25 Mill. D.-Ztr. vermindert hat, so ist sie doch immer noch auf das Zweieinhalbfache der Monatsdurchschnittseinfuhr des Vorjahres in Höhe von 10 1/2 Mill. D.-Ztr. gestiegen. Auf der anderen Seite steht eine ganz außerordentliche Verringerung der Einfuhr von Eisenerz. Nach den hierher angelegten Zahlen ist sie gegenüber dem Vormonat von 12 Mill. D.-Ztr. auf 0,8 Mill. D.-Ztr. gesunken, d. h. sie betrug noch weniger als 9 Proz. der Monatsdurchschnittseinfuhr des Vorjahres. — Zugleich ist die Ausfuhr von Eisenerzprodukten aller Art, Walzwerkezeugnissen sowohl, wie Maschinen und Eisenwaren auf mehr als die Hälfte zurückgegangen, die Ausfuhr von Eisenblech dagegen auf über das Doppelte gestiegen. Weiter ist die Ausfuhr von Steinfosile und der kommerziellen Fertigerzeugnisse der chemischen Industrie stark gesunken, dieselbe von Garnen und Geweben bei gleichzeitiger starker Verminderung der Einfuhr von Spinnrohstoffen gestiegen. Auch im ganzen weist die Ausfuhr mengenmäßig gegenüber den Zahlen des Monatsdurchschnitts von 1922 einen erheblichen Rückgang auf, während die Einfuhr sich dem monatlichen Durchschnitt des Vorjahres annähert.

Einführung einer Schlüsselzahl im Textilhandel. Die vereinigten Zentral- und Fachverbände des Berliner Textilhandels haben beschlossen, zur schnelleren Anpassung ihrer Preise an die Geldentwertung, der Preisbestimmung eine zweimal wöchentlich schließende Schlüsselzahl zugrunde zu legen. Es sollen die Grundpreise zum 1. Juni 1923 mit 1000 angelegt werden und die Schlüsselzahl ab 9. Juni 2700 betragen. Mit diesen Preisfestsetzungsmethoden kommt die Indexberechnung immer mehr öffentlich zur Anwendung. Aber nur für Waren; warum auch nicht endlich für die Arbeiterschaft?

Stinnes verläßt weiter Devisen. In Budapesteser Briefen ereignet eine große Nachfrage nach den Aktien der Rumänianer Werke großes Aufsehen. Die Nachfrage wird damit in Zusammenhang gebracht, daß Stinnes sich die Majorität der Aktien beschaffen will. Selbst das „Berliner Tageblatt“ nimmt gegen diese Industriekäufe Stinnes im Ausland scharf Stellung. Diese Auslandswerbungen seien mindestens in der jetzigen Situation überflüssig und eine schwere Schädigung der Interessen der Landeswährung gerade in diesem Augenblick, in dem es gilt, mit den Devisen hauszuhalten und alle Anporte und Auslandswerbungen auf das allerdinglichste Maß einzuschränken. Es sei notwendig, daß sich die ausländischen Stellen eventuell mit dieser Tätigkeit Stinnes befassen.

Morphium und Kokain.

Die Wirkung des Kokain ist für seinen Besitzer ein Vergnügen, das er nicht aufgeben will. Er ist ein süßes, weißes Pulver, das in Wasser löslich ist und in Form von Zigaretten oder in Form von Injektionen eingenommen werden kann. Die Wirkung ist eine solche, die den Besitzer in einen Zustand der Euphorie versetzt, in dem er sich unsterblich fühlt und alle Schmerzen vergißt. Die Wirkung ist jedoch nur von kurzer Dauer und wird durch eine rasche Gewöhnung an das Mittel ersetzt. Die Besitzer des Kokain sind in der Regel junge Leute, die in den großen Städten leben und in den Vergnügungshäusern der Stadt verweilen. Sie sind in der Regel sehr reich und haben eine große Anzahl von Freunden. Die Wirkung des Kokain ist jedoch nicht nur ein Vergnügen, sondern auch eine Gefahr. Die Besitzer des Kokain sind in der Regel sehr nervös und leiden an Schlaflosigkeit. Sie sind auch in der Regel sehr unglücklich und haben eine große Anzahl von Sorgen. Die Wirkung des Kokain ist jedoch nicht nur ein Vergnügen, sondern auch eine Gefahr. Die Besitzer des Kokain sind in der Regel sehr nervös und leiden an Schlaflosigkeit. Sie sind auch in der Regel sehr unglücklich und haben eine große Anzahl von Sorgen.

Die Wirkung des Morphium ist für seinen Besitzer ein Vergnügen, das er nicht aufgeben will. Er ist ein weißes Pulver, das in Wasser löslich ist und in Form von Zigaretten oder in Form von Injektionen eingenommen werden kann. Die Wirkung ist eine solche, die den Besitzer in einen Zustand der Euphorie versetzt, in dem er sich unsterblich fühlt und alle Schmerzen vergißt. Die Wirkung ist jedoch nur von kurzer Dauer und wird durch eine rasche Gewöhnung an das Mittel ersetzt. Die Besitzer des Morphium sind in der Regel junge Leute, die in den großen Städten leben und in den Vergnügungshäusern der Stadt verweilen. Sie sind in der Regel sehr reich und haben eine große Anzahl von Freunden. Die Wirkung des Morphium ist jedoch nicht nur ein Vergnügen, sondern auch eine Gefahr. Die Besitzer des Morphium sind in der Regel sehr nervös und leiden an Schlaflosigkeit. Sie sind auch in der Regel sehr unglücklich und haben eine große Anzahl von Sorgen.

Die Wirkung des Morphium ist für seinen Besitzer ein Vergnügen, das er nicht aufgeben will. Er ist ein weißes Pulver, das in Wasser löslich ist und in Form von Zigaretten oder in Form von Injektionen eingenommen werden kann. Die Wirkung ist eine solche, die den Besitzer in einen Zustand der Euphorie versetzt, in dem er sich unsterblich fühlt und alle Schmerzen vergißt. Die Wirkung ist jedoch nur von kurzer Dauer und wird durch eine rasche Gewöhnung an das Mittel ersetzt. Die Besitzer des Morphium sind in der Regel junge Leute, die in den großen Städten leben und in den Vergnügungshäusern der Stadt verweilen. Sie sind in der Regel sehr reich und haben eine große Anzahl von Freunden. Die Wirkung des Morphium ist jedoch nicht nur ein Vergnügen, sondern auch eine Gefahr. Die Besitzer des Morphium sind in der Regel sehr nervös und leiden an Schlaflosigkeit. Sie sind auch in der Regel sehr unglücklich und haben eine große Anzahl von Sorgen.

Die Sittlichkeit bei Kommerzienrats.

Der Kommerzienrat (K. R.) ist ein Mann, der in der Regel sehr reich ist und eine große Anzahl von Freunden hat. Er ist in der Regel sehr nervös und leidet an Schlaflosigkeit. Die Wirkung des Morphium ist jedoch nicht nur ein Vergnügen, sondern auch eine Gefahr. Die Besitzer des Morphium sind in der Regel sehr nervös und leiden an Schlaflosigkeit. Sie sind auch in der Regel sehr unglücklich und haben eine große Anzahl von Sorgen.

Danziger Nachrichten.

Danziger Finanzfragen.

Neben der Regelung des Danzig-polnischen Konflikt hat sich der Völkerbundrat in seiner diesmaligen Tagung auch wieder mit dem Danziger Finanzproblem zu beschäftigen. Besonders wurde über die Frage einer Anleihe für Danzig und über eine Währungsreform verhandelt. Näheres über diesen Teil der Beratungen, die immer noch vorbereitenden Charakter haben, ist bisher nichts bekannt geworden. Nachstehend geben wir jedoch die Ausführungen, mit denen der Spanier Quinones de Leon in der öffentlichen Sitzung das Resultat der vorangegangenen Beratungen zusammenfasste, wieder. Der Bericht erstatter führte aus:

Seit der letzten Tagung des Rates hat sich der Finanzausschuss erneut mit der finanziellen Lage der Freien Stadt Danzig beschäftigt und die finanzielle Seite seines Hauptberichts an den Rat, die diese Frage betreffen, liegen Ihnen vor. Die Schritte, die der Rat beim Wiedergutmachungsausschuss unternommen hat, führten zu der Entscheidung vom 18. Mai 1923, die Ihnen bereits mitgeteilt worden ist. Dieser Brief des Wiedergutmachungsausschusses zeugt von wohlwollenden Maßnahmen der Freien Stadt Danzig gegenüber und wird, wie wir hoffen, die Durchführung der Anleihe in Höhe von 50000 Reichsmark in Gold, die der Finanzausschuss in der 28. Tagung des Rates (8. Februar 1922) empfahl, erleichtern. Sie werden sich jedenfalls veranlassen fühlen, dem Wiedergutmachungsausschuss Ihre Dank auszusprechen. Hinsichtlich dieser Anleihe im Betrage von 50000 Reichsmark in Gold schlage ich Ihnen vor, dem Absatz 2 des Berichts des Finanzausschusses zuzustimmen und die mir als erhaltene Mittelstellung der Vorkonferenz dahingehend zu beantworten, daß sie gebeten wird, ihre endgültige Entscheidung möglichst zu beschleunigen.

Der Rat ist sich vollständig über die allgemeinen Schwierigkeiten der finanziellen Lage Danzigs klar, Schwierigkeiten die sich infolge der Entwertung der deutschen Mark beträchtlich verstärkt haben. Herr Dr. Volkmann, Finanzsenator der Freien Stadt Danzig, hat dem Finanzausschuss einen mündlichen Bericht erstattet, in dem er seine Vorschläge hinsichtlich der Rückwirkungen der allgemeinen Lage der Freien Stadt Danzig auf die finanziellen Verhältnisse anführt, und in dem er und zwar von sich aus nach seiner persönlichen Ansicht eine erste kurze Darlegung über den Plan einer Währungsreform gab.

Der Rat ist sich darüber klar, welches Hindernis bei den Anleiheverhandlungen die Tatsache bedeutet, daß der gesetzliche Rechtsstand des die Anleihe aufnehmenden Staates erst einige Jahre alt ist, und ferner ist sich der Rat darüber klar, daß die Beziehungen des Anleiheentnehmers zum benachbarten Staate ziemlich häufige Verhandlungen erfordern.

Ich schlage dem Rate vor, folgende Beschlüsse zu fassen: Der Rat nimmt den vom Finanzausschuss erstatteten Bericht, betr. finanzielle Lage der Freien Stadt Danzig zur Kenntnis.

Dem Rate ist in ebenen Mitteilung vor dem Schreiben der Vorkonferenz dattiert vom 27. Juni, gemacht worden, in dem angezählt wird, daß demnächst ein Fragebogen ausgearbeitet und dem Generalsekretariat des Völkerbundes zugesandt werden wird, um genaue Unterlagen über die finanzielle Lage Danzigs zu haben.

Er wünscht mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Frage, daß die Konferenz prüfen möge, ob es ihr nicht möglich ist, nach Durchsicht des Materials eine Entscheidung zu treffen; er hofft, daß die Vorkonferenz von sich aus der Aufgabe der von der Freien Stadt Danzig beabsichtigten Anleihe keine Schwierigkeiten wird in den Weg legen wollen, damit die für die Garantie der Anleihe nötigen Pfänder völlig unbelastet seien.

Der Rat dankt dem Wiedergutmachungsausschuss für die wohlwollenden Maßnahmen, die sich in dem Schreiben vom 18. Mai 1923 offenbaren.

Der Rat bittet schließlich den Finanzausschuss, ihn betreffend der Währungsreformpläne, die ihm unterbreitet werden könnten auf dem Laufenden zu halten.

Sitzung des Hauptausschusses.

Der Hauptausschuss des Volkstages war gestern zu einer Sonderitzung einberufen worden. Der Senat suchte die Zustimmung des Hauptausschusses nach, zu einer Erhöhung der gesetzlichen Fernspreckgebühren ab 15. Juli 1923. Diese wurde begründet mit der Entwertung der Mark, der Durchführung der Preisoberordnung und dem Einfluß der Materialien gegen Dollar. Vom Mitglieder des Ausschusses wurde darauf hingewiesen, daß es erstrebenswert sei, daß sich die Post- und Telegraphenverwaltung aus eigenen laufenden Einnahmen erhält, zumal die Geschäftswelt sich fast gänzlich auf Goldmarkverkehr eingestellt habe. Der Verordnung des Senats wurde zugestimmt. Der Finanzsenator Dr. Volkmann erstattete Bericht über die bisherigen Genser Verhandlungen, worüber wir untern Lesern bereits Kenntnis gegeben haben. Von sozialdemokratischer Seite wurde im Hauptausschuss nachdrücklichste Verwahrung dagegen eingelegt, daß der Senat den Hauptausschuss nicht schneller über so wichtige Verhandlungen wie die der letzten Tage in Genf unterrichte.

Die Vertretung der BSPD. regte sodann den Senat an, unverzüglich vorläufigweise den Beamten die infolge des Teuerungswahns und des Marksturzes dieser Tage im Deutschen Reich erneut bewilligten Gehalts erhöhungen auszuzahlen. Das sei um so dringender zu fordern, da die Beamenschaft bis heute noch nicht ihre am 1. Juli fälligen Gehälter voll ausgezahlt erhalten hat.

Neue Erhöhung der Auslandsgebühren.

Von der freihandlichen Postverwaltung wird uns geschrieben: Die weiter fortschreitende Entwertung der deutschen Mark macht es erforderlich, die Auslandsgebühren neu festzusetzen. Es können vom 15. Juli ab im Verkehr nach dem Ausland (außer Deutschland und Polen) u. a.: Der Brief bis zum Gewicht von 20 Gramm einschließlich 5000 Mark, jede weiteren 20 Gramm oder ein Teil von 20 Gramm Postgewicht 2 Pfennig, 1500 Mark, die einfache Postkarte 1500 Mark, die Postkarte mit Antwort 3000 Mark, Drucksachen je 50 Gramm oder ein Teil von 50 Gramm 600 Mark, Geschäftsbriefe je 50 Gramm 600 Mark, (mindestens aber 300 Mark), Warenproben je 50 Gramm 600 Mark (mindestens aber 120 Mark), Händlerschriften je 500 Gramm oder ein Teil von 500 Gramm (Reich-

gewicht 8 Pfennig) 800 Mark, Absendungen je 50 Gramm 600 Mark, jedoch mindestens 1200 Mark, wenn die Sendung nur Drucksachen und Warenproben enthält, sonst mindestens 3000 Mark; Luftpostgebühr für Briefsendungen, Wertbriefe, Wertkästen und Postanweisungen 6000 Mark, die Einschreibgebühr 1600 Mark.

Endlich Maßnahmen gegen den Kartoffelwucher?

Der Preiswucher setzt wiederum Orgien. Ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse werden die Preise besonders für Lebensmittel wild gesteigert. Besonders für die jetzt in vielen Haushaltungen knappen Kartoffeln werden phantastische Preise gefordert. Diese unhaltbaren Zustände würden gestern auch in der Sitzung des Hauptausschusses des Volkstages zur Sprache gebracht. Die Unbilligkeit des Senats gegenüber dem Preiswucher wurde stark kritisiert. Es ist vorgekommen, daß für alle Kartoffeln pro Zentner 200 000 Mark und mehr gefordert worden sind. Namentlich die sog. Liegenden Händler leisten sich an Herausforderung des Publikums noch nie Dagewesenes. Der Senat hat gegen diese Volksausbeutung bisher absolut nichts Durchgreifendes unternommen. Im Ausschuss forderte man erneut unverzügliche Einsetzung von Markengerichten. Diese Einrichtung hat sich im Deutschen Reich schon seit Monaten glänzend bewährt. Hier hat sich der Senat zu ähnlichem energischen Vorgehen nicht aufzuraffen vermocht. Die Ausserungen des Senatspräsidenten hierzu waren durchaus unzulänglich. Aufrufe des Senats und des Landbundes an unsere hartgesottenern Agrarier, Kartoffeln zur Stadt zu schaffen, werden in jenen Kreisen nur stillergrünzte Heiterkeit auslösen. Die Grenzschwierigkeiten der letzten Tage allein, das späte Heranziehen der Frühkartoffeln sind keine hinreichenden Erklärungen für den Preiswucher auf dem Kartoffelmarkt während der verflochtenen Woche. Die Aussprache wurde schließlich abgebrochen. Heute, Dienstag, nachmittags tritt der Hauptausschuss abermals zusammen, um über Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung und der Wucherpreise zu beraten, sowie das Danziger Währungsproblem zu besprechen.

Schon wieder

macht der Senat eine neue Erhöhung des Milchpreises bekannt. Der Liter Milch soll von morgen ab 3600 Mark kosten. Wir würden nur wünschen, daß die an diesem Wucherpreis verantwortlichen Leute einmal auf den Stundenverdienst eines Arbeiters gefacht werden, damit sie am eigenen Leibe erfahren, was für Unheil sie mit dieser magerlichen Preispolitik anrichten.

Für Danziger Werk und Eisenbahnhauptwerkstatt N.-G.

sind ab 7. Juli bis einschließl. 13. Juli vorläufig folgende Grundlöhne festgesetzt worden: Vorarbeiter 6300 Mark; gelernte Arbeiter über 24 Jahre 6210 Mark, von 20-24 Jahren 6000 Mark, unter 20 Jahre 5750 Mark; angelernte Arbeiter über 24 Jahre 6000 Mark, von 20-24 Jahren 5750 Mark, unter 20 Jahre 5400 Mark; ungelernete Arbeiter über 20 Jahre 5700 Mark; Jungenlöhne unter 15 Jahren 1200 Mark, unter 16 Jahren 1875 Mark, unter 17 Jahren 2775 Mark, unter 18 Jahren 3750 Mark, unter 19 Jahren 4200 Mark, unter 20 Jahren 4800 Mark. Gehälter: im 1. Jahre 630 Mark, im 2. Jahre 945 Mark, im 3. Jahre 1260 Mark, im 4. Jahre 1570 Mark. Arbeiterinnen 70 Prozent der angelernten resp. der ungelernen Arbeiter der jeweiligen Altersklasse. Zulage für dauernde Lohnarbeiter in der bekannten Gruppe 1, der durchschnittliche Akkordüberverdienst der Werkstatt, in der 2. Gruppe 2250 Mark, in der 3. Gruppe 1650 Mark, in der 4. Gruppe 1200 Mark Zuschlag. Die Sozialzulage beträgt für Frau und jedes Kind bis 14 Jahren 350 Mark pro Stunde. Diese Vereinbarung gilt vorbehaltlich der endgültigen Regelung, welche auf Grund der am 18. oder 14. Juli vom städtischen Amt herausgegebenen Teuerungszahl erfolgt. Diese Vereinbarung gilt für die Mitarbeiter der freien Gewerkschaften gemäß dem Beschluß der Vertrauensleute vom 7. Juli als angenommen.

Diese Löhne betragen 50 Prozent mehr als die bisherigen. Ginzio kommen nach erneuten Verhandlungen, welche heute Vormittag, zwischen der Werkstatt und dem Deutschen Metallarbeiterverband stattgefunden haben, weitere 10 Prozent, jedoch der Spitzenlohn 6855 Mark ab 7. Juli beträgt. Außerdem wurde heute die wöchentliche Vollzahlung des Gehaltsverdienstes vereinbart. Im übrigen wird das gezielte Verhandlungsergebnis hinsichtlich der endgültigen Lohnregelung dadurch nicht berührt.

Wie wir kurz vor Redaktionsschluss erfahren, haben die Jarmer der Danziger Werk trotz dieser neuen Vereinbarungen heute vormittag die Arbeit niedergelegt. Die Direktion hat daraufhin gedroht, beide Betriebe (Werk und Eisenbahnhauptwerkstatt) zu schließen, wenn die Arbeit nicht innerhalb zwei Tagen wieder aufgenommen wird.

Neue Lohn-Abkürzungen.

Durch den Verband der Fabrikarbeiter sind für nachstehende Betriebe neue Spitzenlöhne für die zweite Lohnwoche im Monat Juli, auszahlbar am 13. 7. 1923 vereinbart worden:

- Chemische Fabrik Sommerensdorf, Dachsapfenfabrik, Sonden Bergsch, Danziger Margarinefabrik: Arbeiter 3550, Arbeiterinnen 4770, Handwerker 3550 Mark.
- Chemische Fabrik Misch N.-G., Salzlische Anderraffinerie, Behrersche Zuckerraffinerie: Arbeiter 3600, Arbeiterinnen 4700, Handwerker 3500 Mark.
- Selbstfabriken: Arbeiter 3550, Arbeiterinnen 4710 Mark, Handwerker 3570, Arbeiterinnen 4850, Handwerker 3570 Mark.

In diesen Grundlöhnen treten Zuschläge bis zu 700 Mark pro Stunde. Die Löhne der jugendlichen Arbeiter sind entsprechend gekürzt.

Spielplanänderung im Stadttheater. Infolge Anwesenheit der Herren Bulch und Adju gelangt heute, Dienstag, den 10. Juli, statt "Cavalleria rusticana" - "Der Soldat" "Ein Kaisertraum" zur Aufführung. - Am Mittwoch, den 11. Juli gelangt das neueste Werk von Herbert Gulenberg, ein Puppenspiel in drei Akten mit dem Titel "Wie man's macht ist's richtig" im Stadttheater zur Aufführung. Das Stück wird von Herrn Oberregisseur Hermann Herz in Szene gesetzt. Außer Karl Ottenburg, sind die Herren Frede, Brückel, Blumhoff und Neuert beschäftigt.

Der Denkmalschutz.

Nach den Vorschriften des Gesetzes über den Denkmalschutz hat sich der Denkmalschutz der Freien Stadt Danzig konstituiert. Er besteht aus: Senator Dr. Strauß, Senator Dr. Schwarz, Ober-Reg.-Rat Dr. Alter, Stadtschreiber Beder, Denkmalschützer der Baukunst ist Oberbaudirektor Prof. Dr. Fischer, für bildende Kunst und Kunstgewerbe: Museumsdirektor Dr. Mannowsky, für Vorkonferenz: Museumsdirektor Dr. La Baume, für Staats-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte: Archivar Dr. Kaufmann, für das Buch- und Schriftwesen: Bibliotheksdirektor Dr. Schwarz, ordtl. Professor für Kunstgeschichte und der Vertreter der Botanik an der Techn. Hochschule: Geh. Reg.-Rat Dr. Matthaei und Studienrat Dr. Wangerlin; ferner aus den Sachverständigen: Müller, Peterlen, Wendland, Abramowsky, Stumpf, Erich Müller, Kloppele, Lakowitz, Kadereth, Pheps, Siebenfreund, Habel.

Zum Vorsitzenden des Denkmalschutzes ist nach dem einstimmigen Vorschlag des Denkmalschutzes Geheimrat Dr. Matthaei vom Senat ernannt und zwar für die Zeit bis zum 30. 6. 1928. Zur Vorbereitung der Richtlinien für die Bestimmungen und Ausführungsbestimmungen zum Denkmalschutzgesetz wurde ein Ausschuss eingesetzt, der aus den städtischen Denkmalschützern, den Senatoren Dr. Schwarz und Dr. Strauß und Geheimrat Dr. Matthaei als Vorsitzenden besteht. Dieser Ausschuss wurde auch beauftragt, eine vorläufige Verordnung über das Ausfuhrverbot von künstlerisch wertvollen Gegenständen zu prüfen und eine Freilichtheitsverordnung über das Ausfuhrverbot von künstlerisch wertvollen Gegenständen aufzustellen.

Für den Schutz der Denkmäler sind von dem Denkmalschutz folgende Ausschüsse gebildet:

Für die Baukunst: Fischer, Matthaei, Mannowsky, Kloppele, Carlsen, Schwarz, Pheps, Beder.

Für bildende Kunst und Kunstgewerbe: Matthaei, Mannowsky, Stumpf, Schwarz, Beder, Habel, E. Peterlen, Abramowsky, Pheps, Siebenfreund, Fischer, Beder.

Für Vorkonferenz: La Baume, Kaufmann, Mannowsky, Strauß, E. Peterlen.

Für Staats-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte: Kaufmann, Strauß, Wendland, Schwarz, Schwarz, E. Peterlen, La Baume, Kloppele.

Für Buch- und Schriftwesen: Schwarz, Kaufmann, Siebenfreund, Schwarz, Strauß, Mannowsky.

Für Landschaft und Natur: La Baume, Wangerlin, Stumpf, Strauß, Müller, Lakowitz, Fischer, Beder, Kloppele, Carlsen.

Bei dieser Zusammenfassung der Körperkosten hat man anscheinend sehr sorgfältig gefacht. So findet man unter all den Ausgewählten kaum einige, denen eine fortschrittliche, freigeistige Auffassung nachzuzurechnen wäre. Die Gesamtheit dieser Denkmalschützer kann kaum anders als reaktionär bezeichnet werden. Bezeichnend ist auch, daß zwar Handwerksmeister, Unternehmer und Kaufleute vertreten sind, daß man aber die schaffenden Mitarbeiter im Kunsthandwerk ausgeschlossen hat.

Zehnhundertverkehr nach Joppot. Aus Anlaß der Sportwoche in Joppot wird im Vorortverkehr Danzig-Joppot am Mittwoch, den 11. Juli, von 1 Uhr mittags ab und am Donnerstag, den 12. Juli, von 10 Uhr vormittags ab nach Bedarf Zehnhundertverkehr eingerichtet. Von Danzig-Jangfuhr wird an diesen Tagen um 1.47 Uhr mittags für die in Jangfuhr und Oliva einsteigenden Reisenden ein besonderer Zug abgelassen werden. - Die Pendelzüge zwischen Danzig Hauptbahnhof und Danzig-Jangfuhr fallen an diesen Tagen nachmittags aus.

Austausch des "Columbus"? Ein Funkpruch aus New York meldet aus amtlicher Quelle, daß dem amerikanischen Schiffahrtsamt ein Antrag, den neuen deutschen Dampfer "Columbus" im Austausch für einen Teil der in Verwaltung des Schiffahrtsamtes befindlichen früheren deutschen Tonnage zu erwerben, wahrscheinlich in dieser Woche ausgeht. Die dahingehende Erklärung der Regierung beim Schiffahrtsamt sei bereits vor einiger Zeit erfolgt. Die Beratung über die Frage war aber verschoben worden. Nach Ansicht von Mitgliedern des Schiffahrtsamtes würde der "Columbus" eine geeignete Ergänzung der nordatlantischen Flotte der Vereinigten Staaten bilden.

Von einem Auto erfasst wurde am Sonntag abend der 17 Jahre alte Kaufmannslehrling Artur Schöbel, als er gegen 11 Uhr in Jangfuhr die Hauptstraße überschreiten wollte. Sch. wurde von dem Stiel des Autos gefolgt, so daß er nicht sehen konnte, wohin das Auto fahren würde. Er wollte dem Auto ausweichen und ist dabei erfasst worden. Er trug eine schwere Verletzung des Oberkörpers und einige leichte Kopfverletzungen davon.

Im Joppoter Stadttheater wird am Donnerstag die russische Tänzerin Karlamina mit ihrem Partner ihre Tänzlein zeigen. Die Tänzerin hat in der internationalen Kunstwelt einen Namen von Klang und ist auch kürzlich in Berlin mit großem Erfolg aufgetreten. Näheres im Anzeigenteil.

Staubdammt vom 10. Juli 1923.

- Todesfälle: Rentier Emil Grankeln, 77 J. 5 Mon. - Schiffschloß Hermann Gutmann, 67 J. 6 Mon. - Kaufmann Friedrich Steinke, 39 J. 4 Mon. - Witwe Germinie Sellmann geb. Tichitz, 74 J. 8 Mon. - Witwe Emilie Herrmann geb. Tichitz, 72 J. 9 Mon. - Witwe Marie Raphael geb. Uebel, 78 J. 7 Mon. - Wilhelm August Schwarz, 74 J. 10 Mon. - Dentist Albert Tasseur, 58 J. 8 Mon. - Frau Maria Daghmann geb. Harthe, 61 J. 6 Mon. - Frau Julianna Hill geb. Platte, 47 J. 6 Mon. - Rentier Eduard Schula, 73 J. 4 Mon. - Kriegsdienstler Anton Barlowitz, 88 J. 5 Mon. - Bäcker Robert Schlemmings, 53 J. 4 Mon. - Kontoristin Elisabeth Goll, 17 J. - Invalide Friedrich Ramrowski, 74 J. 4 Mon. - Witwe Maria Androski geb. Gange, 89 J. 5 Mon. - Arbeiter Karl Grad, 78 J. - Frau Wilhelmine Bartenwerfer geb. Marquardt, 48 J. 8 Mon. - Witwe Antonie Schneider geb. Petze, 78 J. - Witwe Ida Schulz geb. Kosalowski, 65 J. 3 Mon. - Totgeburt: 2 Mädchen.

Devisenstand

(Schloßzeit um 12 Uhr mittags.)

1 Dollar 262 000 Mk.

1 Pol. Mk. 1,64 Mk., 1 engl. Pf. 1200 000 Mk.

Danziger Nachrichten.

Von der Konzertreise des Danziger Lehrerchorvereins.

Der Danziger Lehrerchorverein macht bekanntlich eine Konzertreise durch Deutschland. Überall finden die Danziger Sänger freundliche Aufnahme und ehrliche Anerkennung ihres hohen Könnens. Ueber die Konzerne in Dresden berichtet unser dortiges Bruderblatt wie folgt:

Wir Mitteldeutschen denken im Orange der Ereignisse im Rhein- und Ruhrgebiet sehr beschämend wenig daran, daß uns das Kriegsende die Abtrennung des Staates Danzig brachte, eines Gebiets mit 94 Prozent deutschen Einwohnern. Damit wir und auch die Süddeutschen der Danziger als Stammländer nicht vergessen, unternimmt der dortige, 300 Stimmen zählende Lehrerchorverein eine „Deutschlandfahrt“ und befündet in den neun Städten: Frankfurt an der Oder, Berlin, Pöpaia, Dresden, Chemnitz, Nürnberg, Stuttgart, München und Innsbruck sein Deutschland. Das erste Konzert im Gewerbehaus war so gut wie ausverkauft und künstlerisch auf der höchsten Stufe, die eine Liebhaber-vereinigung überhaupt erreichen kann. In einem anspruchsvollen Programm, das von Schubert (Saisius, Die Nacht) und Schumann (Die Rose im Tau) über Reinhold Becker (Sternennacht), Hugo Kraus (Bale carissima) bis dem Nachtitel im tonmalereihaften Hegarstil: „Dagen“ von Matthieu Neumann führte und später neben Dthegraden, Wolfram und Hinder auch Hegar selbst als Vertoner und Bearbeiter vorführte, offenbarte die Vereinigung die gleiche Kultur, wie wir sie vor kurzem erst am hiesigen Lehrerchorverein lobend feststellen konnten. Mit Fritz Hinder steht an der Spitze ein Stabführer, dem man schon, ehe er überhaupt den Stab führt, sein bestimmendes, willenskräftiges Wesen anmerkt, bei dem jede, auch die kleinste, Nuance fest, unbekümmert darum, ob die Worte gerade elegant ist oder nicht, ein innerlicher Ruf ist. Mit den „Variationen für Klavier“ (erzitterte Veränderungen) von Mendelssohn trat er auch als technisch gerüsteter Pianist vor uns, ohne aber bei diesem veralteten Stück Gelegenheit zu haben, sein Inneres in die rechte Schwingung zu bringen. Das mit anfangsüberem, weichem, lyrischem Tenor begabte Mitglied Adolf Baube hatte sich neben Hinder ebenfalls als Solist rühmlichen Beifall mit dem Vortrage des Marxischen „Gebetes“ und des Wolfischen

„Heimweg“, bei dem leider auch hier wie stets die wirkungsvolle Schlüßbegleitung im Beifallsstücken unterging. — Das zweite Konzert der Danziger am folgenden Abend fand unter dem prächtigen alten Vorhange des Präfektens Saals-Gartens bei gleich großem Andrang des Publikums und gleichem künstlerischen Genus statt. Schwierigkeiten in musikalisch technischer Begleitung scheint es für die Sängerkörperschaft nicht zu geben, denn auch die neue Programmsolge wurde bis hinauf zu den die größten Ansprüche stellenden Chören (Hegar: In den Alpen, Selter: Meißner und Weßel) geradezu meisterlich durchgeführt. Instrumentale Ergänzung hat im Präfektens Saal-Konzert das treffliche Beamtensorchester des Obermusikmeisters Weber in großer militärischer Beschung. Ueberflüssig waren die viel zu vielen Reden, die man einflößt. Man hätte sich getrost auf die Wirkung des Liedes allein verlassen können. Das Lied ist in eine so ursprüngliche deutsche Angelegenheit, daß andere Völker nicht einmal eine selbständige Bezeichnung dafür haben. Der Engländer sagt: the lied, der Franzose: le lied.

Zoppoter Stadttheater.

Konzert: Adam Didur.

Deutsche Konzerte, besonders von richtigen Konzertängern veranstaltet, haben etwas akademisch-professorales. Man singt, wenn irgend möglich die gesammelten Werke eines Lieberkomponisten. Das Publikum benimmt sich wie bei einem wissenschaftlichen Kolleg, ernst, wichtig und gesammelt. Die Osteuropäer feiern dagegen Begeisterungsstürmen. Ein Vergnügen dabei zu sein. Alles ist mitgerissen. Die Sängerinnen dazu aufrechtes Kabarett. Wenn Dimitri Smirnow „Marie, o Marie“ oder Didur das Flohlied singt, so erkennt man erst, wie wenig die meisten Berufsbarbaritäten können. Mit großem Schmiss werden die Sachen hingelegt und die Frackanzüge sitzen musterzünftig. Heinrich Schluschnig bleibt, was Frack und Pumps anbetrifft, ein kleiner Postbeamter im Vergleich zu Smirnow oder Didur.

Abgesehen davon besitzt Adam Didur einen schönen, umfangreichen, in den höheren Lagen schon etwas abgenutzten Bassbariton, außerdem muß er ein ganzvoller Schauspieler sein, der aber leider das Podium mit der Bühne oder der Tanzbühne verwechselt. Das Programm war echtes Reifer-

potpourri, nach keinem andern Gesichtspunkt geordnet als nach Brauermöglichkeiten. Leoncavallos Träne in der Gauklerbrust vertrat sich mit Mozart, und Musjorski lebte mit polnischen, englischen und italienischen Liedern, auch mit einem Herrn Gomez in tiefstem Frieden. Didur fehlen die virtuose Atemführung seines großen Metropolitankollegen Litta Russo und die raffinierten Galletöne des Dolmetschers Josef Schwarz, das Parlando liegt ihm am besten. In der Höhe singt er hin und wieder zu tief wie beim unvermeidlichen Bajazzo- prolog, aber die Kraft der Stimme und die Leidenschaft des Vortrags sind faszinierend.

Didur entfaltete überraschende Sprachkenntnisse. Er sang russisch, englisch, italienisch und polnisch. Nur Deutsch fehlte in dieser babylonischen Verwirrung. Vielleicht kann er die Sprache nicht.

Felix Scherret.

Ohra. Eine Sitzung der Gemeindevertretung ist für Donnerstag, den 12. Juli, nachmittags 8 Uhr nach dem Rathaus auf Grund des § 108 der Landgemeindeordnung einberufen. Diese Sitzung wird also ohne Rücksicht auf ihren Befund beschlußfähig sein. Die Tagesordnung ist die gleiche wie die der letzten Sitzung.

Großer Werber. Der Amtsvorsteher Frau in Platenhof, der Rentier Claasen in Alegenort, der Rentier Konrad in Kalkhof und der Gemeindevorsteher Henning in Al-Montau sind zu Beisitzern für den Ausschuss zur Festsetzung der Unterstützungen für Kleinrentner im Kreis Großer Werber berufen.

Neue Amtsvorsteher. Der Hofbesitzer W. Siefmann zu Altweischel, Kreis Großer Werber, ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Kunzendorf auf die Dauer von 6 Jahren ernannt. — Der Rittergutsbesitzer Max Wendt zu Schönfeld, Kreis Danziger Höhe, ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Schönfeld auf die Dauer von 6 Jahren ernannt.

Verantwortlich: für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Felix Weber, für Inserate Anton Finken, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Wehl & Co., Danzig.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung über den Verkehr mit Milch und Butter.

Auf Grund des Befehles über die Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914, ergänzt durch Verordnung vom 23. September 1915, 23. März 1916, und durch die Verordnung gegen Preistreibererei vom 8. Mai 1918 (R. G. Bl. 1914 S. 239, 516; 1915 S. 603; 1916 S. 183; 1918 S. 395) sowie unter Aufhebung der Verordnung über den Verkehr mit Milch und Butter vom 30. Juni 1923 wird folgendes verordnet:

§ 1.
Für Vollmilch wird der Höchstpreis im Kleinverkauf auf Mk. 3600,— für das Liter festgesetzt. Für Liegenhof, Neuteich und das platte Land wird der Kleinverkaufspreis auf Mk. 3000,— und für Prauß auf Mk. 3160,— für das Liter festgesetzt. Der Höchstpreis für das Liter Milch für den Kuhhalter wird auf Mk. 2300,—, für Molkeerei, Käseerei oder Kuhhalter ab Station zum Kleinverkauf in der Stadt auf Mk. 2550,—, für den Kuhhalter, von dem die Milch per Wäse von Danzig aus abgeholt wird, auf Mk. 2320,— festgesetzt. Erfolgt die Abholung der Milch durch den Großhandel aus Orten, die 10 Kilometer und weniger von Danzig aus entfernt sind, so ist der Kuhhalter berechtigt, Mk. 2600,— für das Liter zu nehmen.

Für Kuhhalter, die frei Verkaufsstelle Danzig liefern, wird der Preis auf Mk. 3150,— für das Liter festgesetzt. Die Abgabe durch den Großhandel an den Kleinhandel hat zum Preise von Mk. 3500,— für das Liter zu erfolgen.

§ 2.
Für Butter werden folgende Höchstpreise festgesetzt:
a) für 1 Pfd. Butter beim Erzeuger Mk. 33000.—
b) „ 1 „ „ im Kleinhandel „ 36000.—

§ 3.
Zu widerhandlungen werden nach den Bestimmungen der Verordnung gegen Preistreibererei vom 8. Mai 1918 (R. G. Bl. S. 395) bestraft.

§ 4.
Diese Verordnung tritt am 11. Juli 1923 in Kraft.
Danzig, den 10. Juli 1923. (10142)
Der Senat der Freien Stadt Danzig.

Stadttheater Zoppot
Direktion: Otto Normann.

Am Donnerstag, den 12. Juli cr.

Die Karsawina

tanzt
mit ihrem Partner P. Wladimir off.
Anfang 8 Uhr abends.
Vorverkauf: Stadttheater Zoppot und Freymann Danzig. 10132

MODERNE KUNST LICHTSPIELE LANGFUHR AM MARKT

Heute bis inkl. Freitag
Der größte Film aller Zeiten

Fridericus Rex

IV. Teil: Schicksalswende
Die Schlacht bei Leuthen.
Der letzte und beste Teil.

Niemand darf dieses herrliche Werk vernachlässigen! 10134

Zur ersten Vorstellung haben Kinder zu halben Preisen Zutritt

Arbeiter-Turn- u. Sportbund

12. Kreis, 3. Bezirk, Danzig

2. Bezirks-Turn- u. -Sportfest

vom 15.—23. Juli 1923 in Danzig

Sonntag, den 15. Juli, 2 Uhr, Heinrich-Ehlersplatz:
Kinderturnfest 10023

Mittwoch, den 18. Juli, Ziel 7 Uhr abends, Hansaplatz:
Sternlauf durch Danzig

Sonntag, den 21. Juli, 7 Uhr abends, Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus:
Eröffnungsfeier der Bundesschule

Sonntag, den 22. Juli, 7 Uhr morgens auf dem Heinrich-Ehlersplatz:
Beginn der turnerischen und leichtathletischen Vorkämpfe
Festzug durch die Stadt

1.30 Uhr:
2.30 Uhr:
(Heinr.-Ehlerspl.)
7 Uhr:
Beriktsmeister, gegen Stadtmannschaft Danzig
Festball im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus

Montag, den 23. Juli, abends 7 Uhr, Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus:
Vereinswettkämpfe an Geräten, Sondervorführungen, Schlussfeier

Genossen sorgt für Massenbeteiligung
Der Bezirksvorstand.

Vereinigte Sozialdemokratische Partei

Voranzeige.

Am Sonntag, den 29. Juli, nachmittags 3 Uhr, veranstaltet die Partei im Friedr.-Wilh.-Schützenhaus, Promenade, ein

Groß. Sommerfest.

Die Gewerkschaften und die der Partei nahestehenden Vereine werden gebeten, an diesem Tage von Sonderveranstaltungen abzusehen.

Der Festausschuß.

Bautischler

ge sucht.

A. Esbruch, Neufährwasser, Kleine Straße 22. (10139)

Schneiderlehrling

von sofort oder später stellt ein (10111)
Otto Kies, Schneidermeister, Gellige Gellstraße 34.

Anständiges ehrliches

Laufmädchen

per sofort gesucht
Modenwerkstatt
Mührer Hemmig
Langgasse 10

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper

Seite Dienstag, den 10. Juli, abends 7 Uhr:
Dauerk. D 2. Letzte Vorstellung im Abonnement D)

Ein Walzertraum

Operette in 3 Akten von Felix Dörmann und Leopold Jacobson. Musik von Oscar Strauß.
In Szene gesetzt von Erich Sternck.
Musikalische Leitung: Eugen Iekler.
Inspektion: Otto Friedrich

Personen wie bekannt. Ende 9³⁰ Uhr.
Mittwoch, Abends 7 Uhr (F 2. letzte Vorstellung im Abonnement E). Uraufführung: „Wie man's macht, ist's richtig“, Lustspiel in 3 Akten von Herbert Eulenberg.

Donnerstag, abends 7 Uhr: „La Traviata.“
Freitag, abends 7 Uhr: „Improvisationen im Juni.“
Sonntag, abends 7 Uhr (ermäßigter Preis): „Wilhelm Tell.“

Gedania-Theater

Schüsseldamm 53/55 10141

Achtung! Heute! Achtung!
Der große amerik. Sensations-Film!
(Brass Bullet)
„Das Panzergeschöß“

Eine abenteuerliche Angelegenheit in 6 Episoden, 36 Akten

3. Episode: **Flucht ins Ungewisse**
4. Episode: **Im Wasser und unter der Erde**
12 große, äußerst spann. u. sensationelle Akte.

Ferner: Der große Lustspielschlager:
„Chaplin als Pseudograf“
eine Chapliniade in 2 Akten
begin. der letzten Vorstellung 9 Uhr.

Jüngerer Laufburschen

stellt sofort ein

Danziger Volksstimme,

Am Spandhaus 8.

1-2 Räume

leer oder schwach möbliert, von deutschem Ehepaar gesucht.

Übernehme alle Kosten
und zable zügelmäßige Miete.

Offerte unter V 1511 an die Exped. d. Danz. Volksst.

Wir suchen zum sofortigen Antritt perfekte

Mäntel- und Jackenarbeiter (innen)

10133

Modellhaus Nothhaft
Heilige Geistsgasse Nr. 3, 1. Treppe

Junge Leute finden

gutes Logis

mit Beköstigung
bei Frau Köppler, Schüsseldamm 24, Hof 1 Tr. (f)

Berlören

2 große und 1 kleiner Schlüssel im Ring. Der Finder wird gebeten, sie abzugeben bei Frau Faub. Niebere Seigen 4. (f)

Verlangen Sie die „Volksstimme“ in den Gassen!

1 neuer

Parallelschraubstock

1 Ferkloben m. Schlüssel,
1 Patentbohrfutter und
Gewindeschneidzeug b.
zu verkaufen. Bradank 16,
3 Tr., links. (f)

Gut erhaltener

Sportwagen

zu kaufen gesucht.

Offerten unter Nr. 1531 an die Exp. der Danziger Volksstimme. (f)

Gebrauchte

Möbel jeder Art

10012
kauft zu höchsten Preisen
Götze, Säkerstraße 11.

St. Führer, Umzüge
und Arbeiten führt aus
Langgart. 9, Hof 2 Tr. r. (f)

Volksfürsorge,
Gewerkschaftlich-Gewerkschaftliche Versicherungs-
Aktiengesellschaft.
— Sterbekasse. —
Kein Polsterverkauf.

Bänklige Karte für
Erwachsene und Kinder.
Ankunft in den Bureau
der Arbeiterorganisationen
und von der

Rechnungsstelle 16 Danzig
Büro: Arbeitersekretariat,
Gevelingsplatz 1/2, 2. Tr.,
Zimmer 75. Tel. 2237.

Transporte,
Umzüge u. Fuhrten
aller Art führt schnell u.
billig aus
Am Spandhaus 6. (9825)



Nathan Sternfeld

Danzig

Filiale Langfuhr

Das größte moderne Kaufhaus

des Freistaats

Breitgasse 8-9
Telefon 2251
Seidel's

CAFE
U. KONDITOREI
MOKKA-SALON
KRISTALL-DIELE
BAR

Täglich: Künstler-Konzerte



Das Haus für Qualitäts-Schuhwaren
Danzig: Große Wollberggasse 3 und Langgasse 10
Langfuhr: Hauptstraße 117 - Zoppot: Seestraße 37.

Prima **Hollandische Melange Nr. 2**



M. H. Hasse
Nachf.;
Danzig,
ZIGARREN-
U. TABAK-
FABRIKEN



Der
wundervolle
Edel-Likör!!

Gondadiktiner

Überall
erhältlich!

Fabrik Danziger Liköre
Friedrich & Gonda
Danzig, Burgstraße 8
Telefon 635

Hotel Danziger Hof

Wintergarten :: Tanzpalais

Künstlerspiele | **Bonbonniere**

Herren-Bekleidung

kauft man gut und billig bei

W. Riese

Breitgasse Nr. 127

Breitgasse Nr. 127

Photohaus Schilling & Co. G. m. b. H.

Dominikswall 6 **DANZIG** Holzmarkt 12/14
Kameras, Objektive, Photo-Papiere, Platten, Filme
Erstklassige Fabrikate

Restaurant Junkerhof

Felix Peter

Gute Küche · gepflegte Biere
Festsaal für Gesellschaften

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz! Ohne Gewähr!

Danziger Fernverkehr

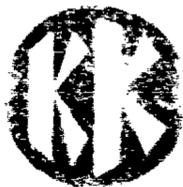
Danzig Hbf. Dirschau und zurück.

Danzig Hbf. Prast Karthaus und zurück.

Danzig Hbf. Hohenstein-Berent und zurück.

Konditorei und Café Sturm

Langgasse 22



Jeden Sonntag

Größe Alice 10

3-UHR-BALL

mit Großem russischen Ballettchester

SOLISTEN-KONZERT

mit Dainty-Hausmann, K. Kumpow

L. Cuttner Möbel-Fabrik Danzig



Damenkonfektion

Wäsche, Strumpfwaren, Trikotagen
Kauf man gut und billig bei



UHREN
Juwelen · Perlen
Gold- und Silberwaren
Langgasse Nr. 25 **J. Neufeld & Söhne** Große Wollberg- 20

Johannes Husen Nflgr.

Danzig, Häkertor

Eisenwaren, Werkzeuge

Haus- und Küchengeräte

Robert Ehmann

Altstädtischer Graben 3
Textilwaren, Trikotagen, Herrenstoffe

Alexander Barlasch

DANZIG, Fischmarkt 35
Arbeiter-Konfektion
Textilwaren jeder Art
in nur realen Qualitäten.

Max Hirsch & Co.

I. Damm Nr. 2
Haus für eleg. Herrenbekleidung



Tragen Sie Salamander-Stiefel!

Jedes Paar ist aus bestem Material angefertigt
Sie sind damit zufriedener und

sparen Geld!

Neupreisung: DANZIG, Langgasse 2

